

## Das Theater in der List inszeniert Tanz im Bombenhagel

Das Theater in der List zeigt mit „Walzer ins Nirgendwo“ eine Inszenierung über Menschlichkeit im Krieg. Der Eintritt ist kostenlos. Wer will, kann an den Ukrainischen Verein Niedersachsen spenden.



**List.** Sie sind in den U-Bahn-Tunneln auf der Suche nach der Zukunft: Alexander hat seine Enkelin verloren und die schwangere Lotta die Hoffnung. In „Walzer ins Nirgendwo“, das am 14. Mai im Theater in der List seine Premiere hatte, lässt der deutsch-italienische Autor Antonio Riccò die beiden in einer Bombennacht aufeinandertreffen.

Riccò hat persönliche Verbindungen nach Kiew und Odessa und begann im März, schockiert von der Nachricht des Angriffes durch Russland,

damit, das Stück zu schreiben und gemeinsam mit dem Darsteller des Alexander, Willi Schlüter, zu inszenieren. Es sei auch eine Art persönlicher „Therapie“ gewesen. Dennoch spielt das Stück – ganz absichtlich – nicht in der Ukraine. Sondern „irgendwo im Nirgendwo“, sagt Riccò, „weil wir glauben, dass über den Krieg in der Ukraine nur ukrainische Autoren, Regisseure und Schauspieler erzählen können“. Wobei die Parallelen – gerade zu den weit verbreiteten Bildern aus den U-Bahn-Stationen in Kiew, in denen Menschen singen oder Gedichte rezitieren, während sie auf den Angriff warten – offensichtlich sind.

### „Bella Ciao“ im „Walzer nach Nirgendwo“

Lotta und Alexander misstrauen sich am Anfang.

Doch als sie gemeinsam „Bella Ciao“ singen, beginnt das Eis zu schmelzen. Es gibt mehrere dieser traditionellen Antikriegslieder in der Inszenierung: Bettina Wegners „Sind so kleine Hände“, Georg Danzers „Die Freiheit“. Marie-Madeleine Krause als Lotta singt sie mit viel Stimme und Pathos. „Das ist ein lebensbejahender Gesang in dem Moment“, sagt Riccò, „und eine Antwort, die wirklich von der Seele

kommt, gegen den Krieg. Nicht mit Waffen, mit schöner Musik und Emotionen.“ Am Ende erzählt Lotta Alexander, dass ihr Freund und ihr Vater im Krieg sind – wenn sie zurückkommen, will sie mit ihm und ihrem Vater auf der Hochzeit Walzer tanzen. So lange – oder besser: solange es geht – tanzt sie mit Alexander.

Der Eintritt zu der Inszenierung ist kostenlos. Wer will, kann an den Ukrainischen Verein Niedersachsen spenden – eine Vertreterin des Vereins ist bei jeder Aufführung dabei. „Das war meine größte Sorge“, sagt Riccò: „Wie wird die Vertreterin des ukrainischen Vereins reagieren? Ich habe zu ihr gesagt: Ich hätte größtes Verständnis, wenn sie rausgehen würden. Wenn sie sagen, dass man nicht Walzer tanzen kann während des Krieges, oder schöne Musik singen.“



Mit Abstand: Lotta und Alexander misstrauen sich am Anfang. © Quelle: Katrin Kutter

## **Auch Musik ist keine Lösung**

Aber auch die Musik ist in „Walzer ins Nirgendwo“ keine Lösung – allerhöchstens eine kleine Auszeit. Lösungen gibt es nicht. Nur Tote, Verletzte und die, die am Ende mit sich selbst in der Welt nach dem Krieg leben müssen.

Alexander, der Pazifist, fühlt sich als Verräter, egal, ob er nun selbst in den Krieg zieht oder an seinem Pazifismus festhält. Lotta möchte ihr Kind nicht der Welt da draußen aussetzen. „Es wird noch eine lange Zeit dauern, bis wir den Schutt von unseren Seelen räumen können“, sagt Alexander einmal. Die Suche nach der Zukunft in den U-Bahn-Tunneln: Sie bleibt erfolglos. Aber zumindest tanzen kann man dabei. Solange es eben geht.

***Von Jan Fischer HAZ 30.05.2022***